

Beteiligungsverfahren Stadt Borken

Expertenrunde zu Themen der Kinder und Jugendlichen Grundschulen 2017

Memo

Beschreibung der Lebenswelt

- Viel Zeit im schulischen Raum durch längere Betreuungszeiten
- steigender Anteil von Schlüsselkindern
- verlässliche Versorgung durch Eltern nicht immer gegeben
- vermehrt Erfahrung von Brüchen in Beziehungen (Scheidungen, Umzüge)
- verkürzte Kindheit= Kinder werden in Erwachsenenrollen gedrängt
- Grenzen werden kaum von Kindern erfahren
- erzieherische Haltung von Eltern vermehrt von Unsicherheiten geprägt
- körperliche und emotionale Gesundheit ist Thema (gesunde Ernährung)
- Abgabe des Erziehungsauftrages an Schule
- Existenzängste der Eltern werden von den Kindern miterlebt
- digitale Möglichkeiten sind kaum kontrollierbar, fehlende Medienkompetenz
- Diskrepanz zwischen Helikoptereltern und Verwahrlosung
- wenig Freiräume für Kinder, hoher Stresspegel
- geringer werdende soziale Kompetenzen bei Kindern
- Gemeinschaftssinn und emotionale Intelligenz werden weniger gelebt

Besondere Herausforderungen für Kinder und Jugendliche

- Hohe Leistungsanforderungen, gesellschaftlicher Druck und Versagensängste
- große Diskrepanzen zwischen verschiedenen Familiensystemen/Elternhäusern
- Kinder bekommen alles mit (tragen Probleme von Eltern)
- Freiräume zum Kind sein zu finden und zu ermöglichen
- reduzierte reale Erlebniswelten
- individuelle Perspektiventwicklung trotz gesellschaftlicher Zuschreibungen
- Verschiedene Dimensionen zu realisieren und zu vereinbaren
(Realität>>Medienwelt>>Illusion)

Besondere Herausforderungen für Unterstützer

- Spannungsfeld Bildungsauftrag und Erziehungsauftrag, der Erziehungsauftrag wird immer wesentlicher
- Koordination und Vernetzung
- Kenntnisse von Zuständigkeiten und Abläufen von verschiedenen Systemen
- Rückkoppelung zu Kooperationspartnern
- klare Absprachen zu Verantwortlichkeiten

- häufig wechselnde Personen in den Systemen
- Krise und Verwaltung
- multiple Problemlagen
- Zeitliche Ressourcen

Chancen und Ressourcen

- Viele Netzwerkpartner, Professionen
- neue Regelungen im Kinderschutz
- mehr Durchlässigkeit in den Systemen
- Hilfen (frühe Hilfen)
- Projekte
- akzeptierende Hilfesysteme
- Elterncafé
- gegenseitige/gemeinsame Fortbildungen (verschiedener Professionen)
- wirtschaftlich gute Lage
- daher Ressourcen möglich (theoretisch)
- Stärkung der Elternkompetenzen
- positive Vorbilder

Schlussfolgerungen

- Elternkompetenzen unterstützen (Erziehungskompetenzen und Grenzsetzungen)
- Schlüsselpersonen müssen bekannt sein
- Transparenz von Abläufen und Zuständigkeiten
- Struktur von Schule passt nicht zu allen Anforderungen
- Mehr Personal (auch ins Helfersystem)
- Präventionsmaßnahmen

Desing

Als Teilnehmer waren Vertreter der Schulleitungen und des Lehrpersonal der Johann-Walling Grundschule, Remigius Grundschule, Josefschule, Astrid-Lindgren Grundschule und der Cordula Grundschule geladen.

Moderiert wurde das Beteiligungsverfahren durch die Fachabteilungsleitung Jugendförderung/ Jugendhilfeplanung der Stadt Borken.

Beteiligungsverfahren Stadt Borken

Expertenrunde zu Themen der Kinder und Jugendlichen

Sek. I/II 2017

Memo

Beschreibung der Lebenswelt

- Viel Zeit im schulischen Raum
- Vereinsleben bewegt: Sport, Musik, Schützenverein, Reiten
- Freizeitverhalten Programm- und Medienorientiert
- Familienangebote werden als wichtig erlebt
- sehr unterschiedliche Prägungen durch kleine Sozialräume
- starke Prägung durch Familienangebote
- Übernachtungen bei Freunden sind wichtig geworden
- Schuljugendarbeit bringt neue Impulse
- Bereitschaft zur Übernahme von Ehrenamt außerhalb von Schulzeit wird geringer
- Ehrenamt nur im Rahmen von Schulzeiten
- Rückzug der Kinder in die Peergroup ab ca. 7. Kl. zu beobachten
- Freizeitthemen: treffen mit Freunden, Alkohol /Shisha, Handy, Feten, Zocken, Schwimmen, Angeln, Shoppen in Essen oder Bocholt
- Es wird beobachtbar nach Entspannung gesucht (lange Phasen des Mittagessen)
- intrinsische Motivation wird vorausgesetzt (Methoden im Unterricht werden angepasst)
- Leistungsbereitschaft über den Ganzttag an Schule hinaus wird geringer
- Aufgaben an Schule sind vielfältiger und schwer überschaubar
- Sichtbare Abschirmung der Schüler durch Kopfhörer
- Konsumverhalten und Motivationslosigkeit

Besondere Herausforderungen für Kinder und Jugendliche

- Angebotsdschungel
- müssen mehr Entscheidungen treffen
- Informationsflut auch an Schule und durch Handys
- permanente Konzentration auf andere
- Scheinwelten werden mit Wirklichkeit gleichgesetzt
- „Dauerrollenspiele“

- Besetzung durch Datenmüll
- Hierarchien, Machtspiele, emotionale Besetzungen
- Endpersonifizierung durch digitale Welten
- Entgrenzung, Oberflächlichkeit auch als Strukturen in Familien
- Trennungssituationen
- Traumata/ Schulunfähigkeit/Kränkungen innerhalb der Peergr.
- Steigende Psychische Erkrankungen
- mangelnde Abschlüsse werden gesellschaftlich Überbewertet

Besondere Herausforderungen für Unterstützer

- Viel mehr Angebote nötig, Fokussierung fällt schwer
- mehr Informationen nötig
- mehr Beratung und Input von außen, Zeit für Weiterbildung
- Raum und Zeit für Ausbildung sozialer Kompetenzen
- Anspruch der individuellen Förderung bei heterogenen Gruppen
- gemeinsame Ideen entwickeln (Spirit)
- gemeinsame Grenzen und Regeln entwickeln
- Vernetzung wird gesellschaftlich eingefordert
- großes System
- Outputorientierung
- Kompetenzorientierung
- Coaching und Personalressourcen
- Struktur muss immer wieder neu gelernt werden
- Konzeptarbeit
- Teamarbeit
- Profil

Chancen und Ressourcen

- Neue Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung
- neue Angebote über Medien
- neue Unterstützungssysteme und Vernetzung
- viel mehr Bildung und Mitwirkungsangebote
- Peergruppe kann unterstützen
- Freundschaften über Klassenzugehörigkeiten und Kurse
- Arbeitsmarkt bietet viele Chancengleichheit
- Wohlstand und materielle Möglichkeiten
- viele Wege der Aus- und Weiterbildung, durchlässiges System

Schlussfolgerungen

- Vernetzung und Input von außen gewünscht
- niederschwellige Begleitsysteme (Beratung- Unterstützer- Vernetzung)
- Vernetzung zum Thema Elternbildung, gemeinsame Angebote von verschiedenen Akteuren entwickeln
- im Schulkontext: persönliche Beratung und Begleitung
- Eltern in der Erziehungsverantwortung unterstützen
- Grenzen von Schule anerkennen und sichtbar machen
- Lehrer sind keine Superhelden/innen

Desing

Als Teilnehmer waren Vertreter der Schulleitungen und des Lehrpersonal der Remigius Hauptschule, der Borken Raesfeld Gesamtschule, des Berufskolles Borken, der Judokus Nünning Gesamtschule und des Gymnasiums Remigianum geladen.

Moderiert wurde das Beteiligungsverfahren durch die Fachabteilungsleitung Jugendförderung/Jugendhilfeplanung der Stadt Borken.

Beteiligungsverfahren der Stadt Borken verlässliche Betreuung von Grundschulern in den Ferien

Grundschulkindbetreuung 2017

Die Evaluation der Grundschulkindbetreuung der Stadt Borken in den Sommerferien wurde anhand statistisch erhobener Daten der Fachabteilung Jugendförderung und der Elternbefragung teilnehmender Kinder erstellt.

Die Fragebögen wurden an 82 Erziehungsberechtigte der insgesamt 95 TeilnehmerInnen ausgehändigt.

Beantwortet zurückgegeben haben 21 Erziehungsberechtigte mit insgesamt 27 Kindern.

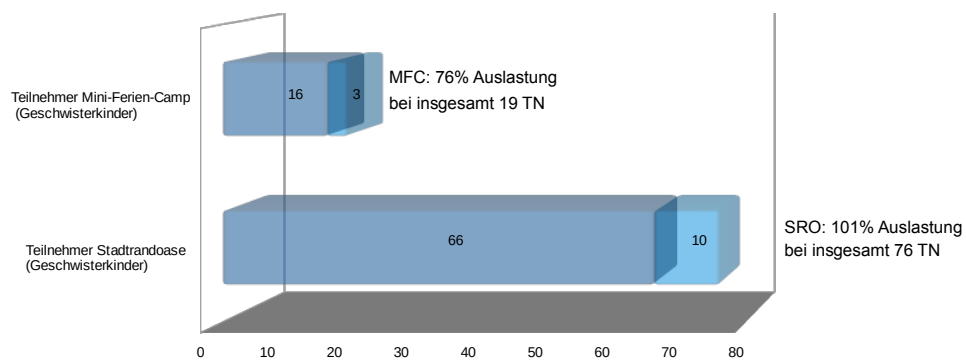
Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von 25 %.

... der richtige Weg



Grundschulkindbetreuung 2017

Auslastung der Angebote



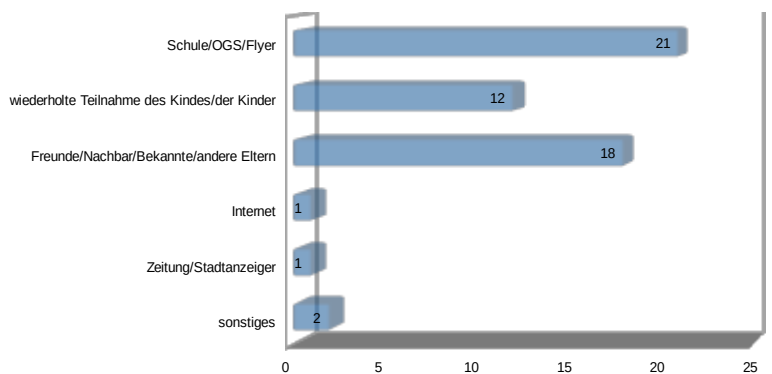
statistisch erhobene Daten der Stadtverwaltung Borken

... der richtige Weg



Grundschulkindbetreuung 2017

Aufmerksam geworden auf das Angebot, durch:



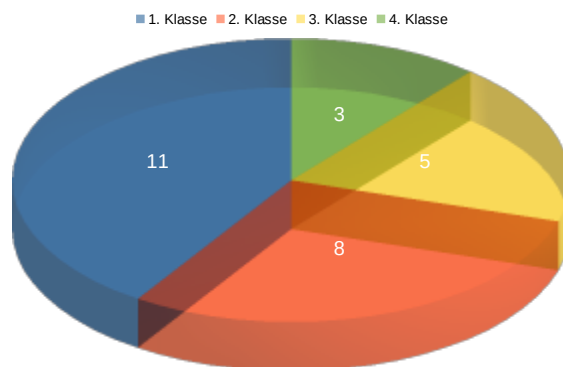
Auswertung der Elternfragebogen von 21 Befragten/ 27 Kinder
(Mehrfachnennung möglich)

... der richtige Weg



Grundschulkindbetreuung 2017

Altersstruktur der TeilnehmerInnen



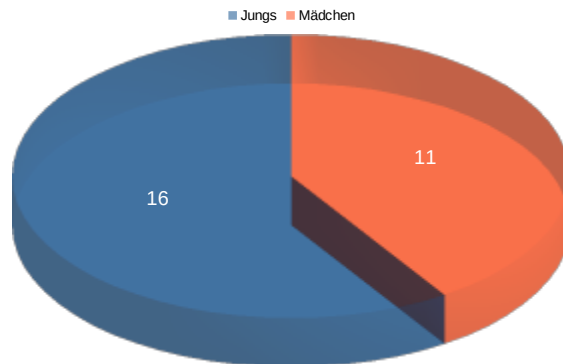
Auswertung der Elternfragebogen von 21 Befragten/ 27 Kinder

... der richtige Weg



Grundschulkindbetreuung 2017

Geschlecht der TeilnehmerInnen



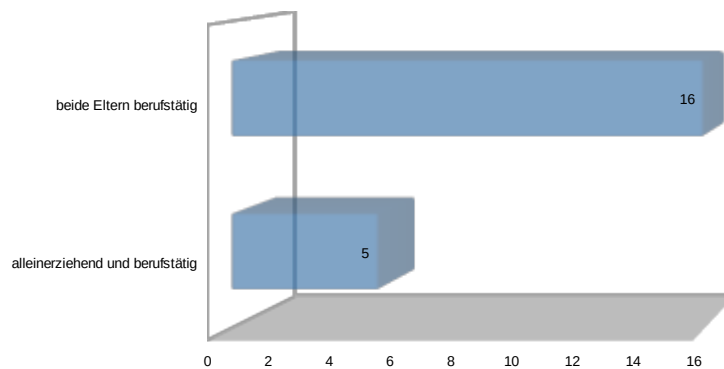
Auswertung der Elternfragebogen von 21 Befragten/ 27 Kinder

... der richtige Weg



Grundschulkindbetreuung 2017

Bedarf, unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf



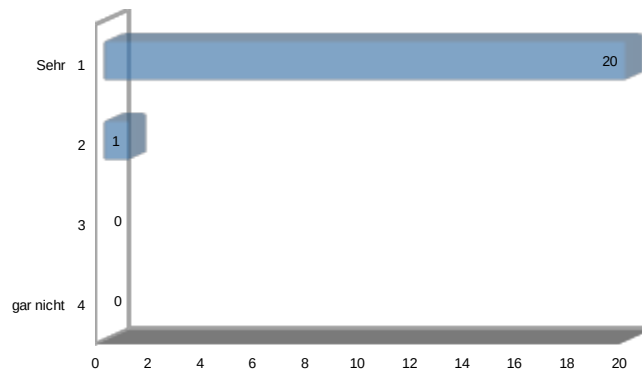
Auswertung der Elternfragebogen von 21 Befragten/ 27 Kinder

... der richtige Weg



Grundschulkindbetreuung 2017

Wurde die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot erleichtert



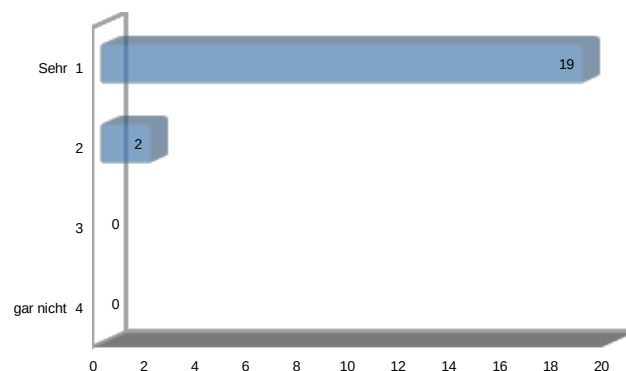
Auswertung der Elternfragebogen von 21 Befragten/ 27 Kinder

... der richtige Weg



Grundschulkindbetreuung 2017

Wie zufrieden waren Sie mit der Maßnahme insgesamt?



Auswertung der Elternfragebogen von 21 Befragten/ 27 Kinder

... der richtige Weg



Beteiligungsverfahren Stadt Borken

Jugendbeteiligung 2017



BORKEN
KREISSTADT

... der richtige Weg

FACHBEREICH

Jugend, Familie, Schule und Sport



JUGENDFÖRDERUNG / JUGENDHILFEPLANUNG

Inhaltsverzeichnis

Beteiligungsverfahren Stadt Borken Jugendbeteiligung 2017.....	1
Desing.....	3
I. Skalierungsmethode.....	4
(Eigene Meinung darstellen und Statesments zur eigenen Meinung).....	4
Wie wichtig ist dir deine Freizeit?.....	4
Wie wichtig ist es dir Freizeitangebote zu nutzen?.....	4
Hast du eine Idee davon, was Jugendbeteiligung für dich sein kann?.....	5
Wünschst du dir Möglichkeiten der Jugendbeteiligung?.....	5
II. Statements setzen (Ergänzungen durch Schüler wurden gewünscht).....	5
1. Mir sind Formen der Jugendbeteiligung bekannt.....	5
2. Möglichkeiten der Jugendbeteiligung sind mir wichtig.....	6
3. Ich wünsche mir einen regelmässigen Dialog über Jugendthemen.....	6
4. Ich möchte mich regelmäßig engagieren.....	7
5. <i>Ich wünsche mir ein breiteres Freizeitangebot, insbesondere:</i>	7
Beschreibung der "Plätze zum chillen" von SchülerInnen:.....	8
Ergänzungen des gewünschten Freizeitangebots:.....	8
6. Angebote sind für mich passend, wenn sie stattfinden am:.....	8

Desing

Die Jugendbefragung wurde als stichprobenartiges Beteiligungsverfahren an 5 Schulen unterschiedlicher Schulformen im Sek/II Bereich mit insgesamt 246 befragten SchülerInnen aus unterschiedlichen Stufen durchgeführt.

Die Mitarbeiterinnen der Jugendförderung haben innerhalb von je 1,5 Zeitstunden mit 10 Klassen die Jugendbefragung umgesetzt und die Formen der Jugendbeteiligung und den einhergehenden Demokratiebezug erarbeitet. Anschließend haben die SchülerInnen Statements über Jugendbeteiligung gesetzt. Die in der Auswertung erfassten Ergebnisse fließen in die Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans ein.

Wir danken den teilnehmenden Schulen, ihren SchülerInnen und LehrerInnen für ihre Mitarbeit!

I. Skalierungsmethode

(Eigene Meinung darstellen und Statements zur eigenen Meinung)

Wie wichtig ist dir deine Freizeit?

Die Schüler definieren und erleben ihre Freizeit überwiegend als den Zeitraum, den sie als unverplante Zeit zur Verfügung haben. Selbstverpflichtende Aktivitäten, wie eine Vereinszugehörigkeit, einem Nebenjob nachgehen, für die Schule lernen, werden von ihnen davon ausgenommen und nicht mit dem Begriff der Freizeit verbunden.

Unverplante Zeit ist den Schülern besonders wichtig. Sie hat einen sehr hohen Stellenwert bei allen befragten Schülern. SchülerInnen höherer Jahrgangsstufen haben einen hohen Leistungsanspruch und Erfolgsdruck. Sie bewerten ihre Zeiten für Bildung im institutionellen Kontext oder gegebenenfalls ihre berufliche Tätigkeit wichtiger als ihre Freizeit.

Wie wichtig ist es dir Freizeitangebote zu nutzen?

Das Wort Angebot wird kritisch betrachtet und ist häufig negativ besetzt. Es wird impliziert, dass eine hohe Verbindlichkeit und wenig Flexibilität und Leistungsanforderungen mit einem Angebot einhergehen, was dem Freizeitbegriff als Zeitraum von unverplanter Zeit widerspricht.

Die Kindern verknüpfen Freizeitangebote mit Betreuungsbedarf, vor allem in den Ferien. Das Vorhalten eines vielfältigen Freizeitangebotes wird dennoch gewünscht. Sie sollten möglichst kostenlos und in den Anmeldeformalitäten niederschwellig gestaltet sein. Freizeitangebote werden eher spontan und nach individuellen Bedürfnissen genutzt. Dabei sind besonders die Angebote gefragt, die in Eigenregie schwer umzusetzen sind (z.B. Fahrten zu Freizeitstätten). Darüber hinaus werden trendabhängige Angebote gewünscht, wie Einhorntage, Trampolinstätten etc..

Beinah flächendeckend differenzieren Jugendliche zwischen Freizeitangeboten und Vereinsaktivitäten. Ca. 80% aller befragten SchülerInnen sind aktuell Mitglied eines Vereins. Die Vereinsmitgliedschaft wird kaum als Freizeitbeschäftigung definiert.

Hast du eine Idee davon, was Jugendbeteiligung für dich sein kann?

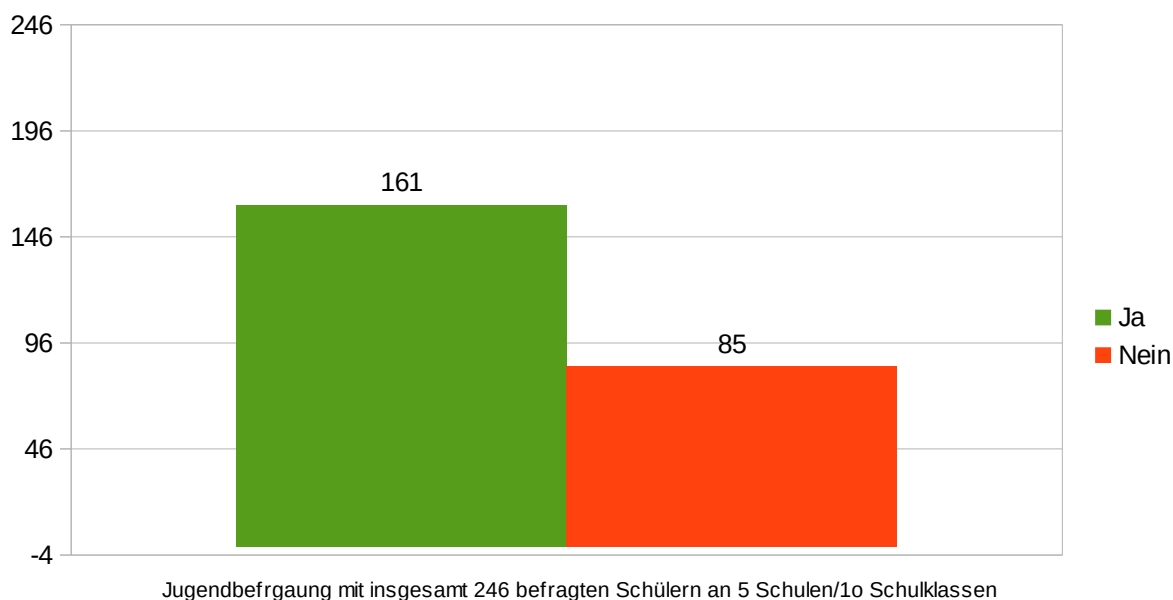
Wenige SchülerInnen haben direkt eine Idee von Jugendbeteiligung. Erst nach eingehender Erarbeitung und Informationen zu den verschiedenen Formen der Jugendbeteiligung und Veranschaulichung durch Praxisbeispiele wurde von den Schülern ein Zugang zu den Möglichkeiten der Mitbestimmung hergestellt. Darüber gelang auch die Erarbeitung eines Kontextes zum Thema Demokratie.

Wünschst du dir Möglichkeiten der Jugendbeteiligung?

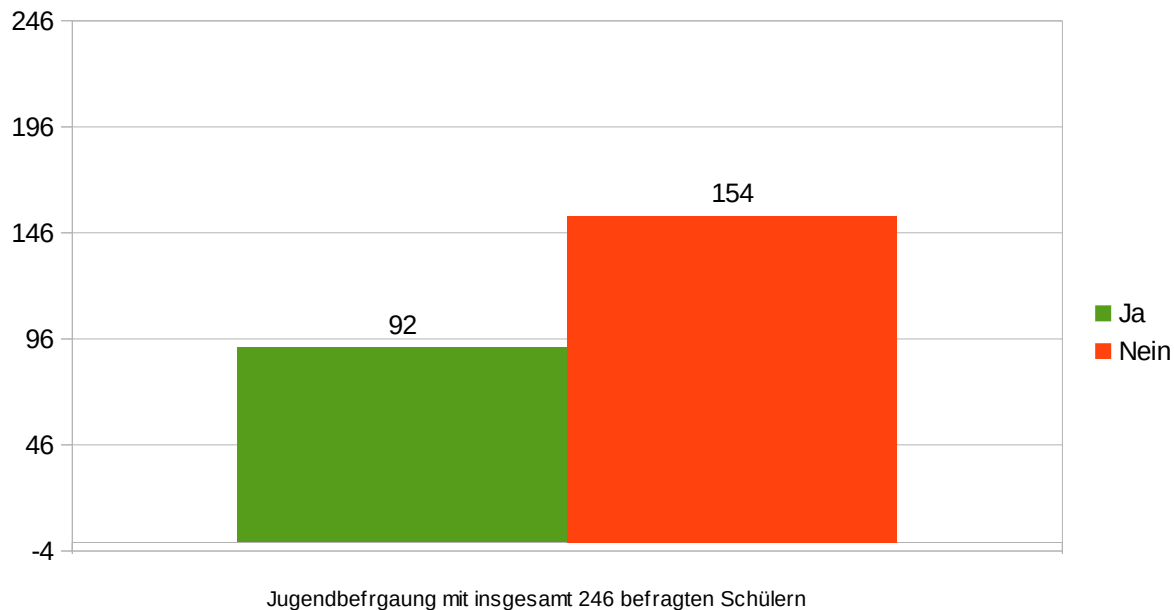
Fast alle Jugendliche schätzen ihr Recht auf Information, Informationen sind ihnen wichtig, und möchten dieses selbstbestimmt wahrnehmen. Mitbestimmung wird überwiegend als Anstrengung wahrgenommen. Eine Form der Mitbestimmung, in der sie selbst aktiv werden müssen, scheut die überwiegende Zahl. Viele SchülerInnen sind der Meinung, dass sie zum Erhalt der Demokratie nicht tätig werden müssen.

II. Statements setzen (Ergänzungen durch Schüler wurden gewünscht)

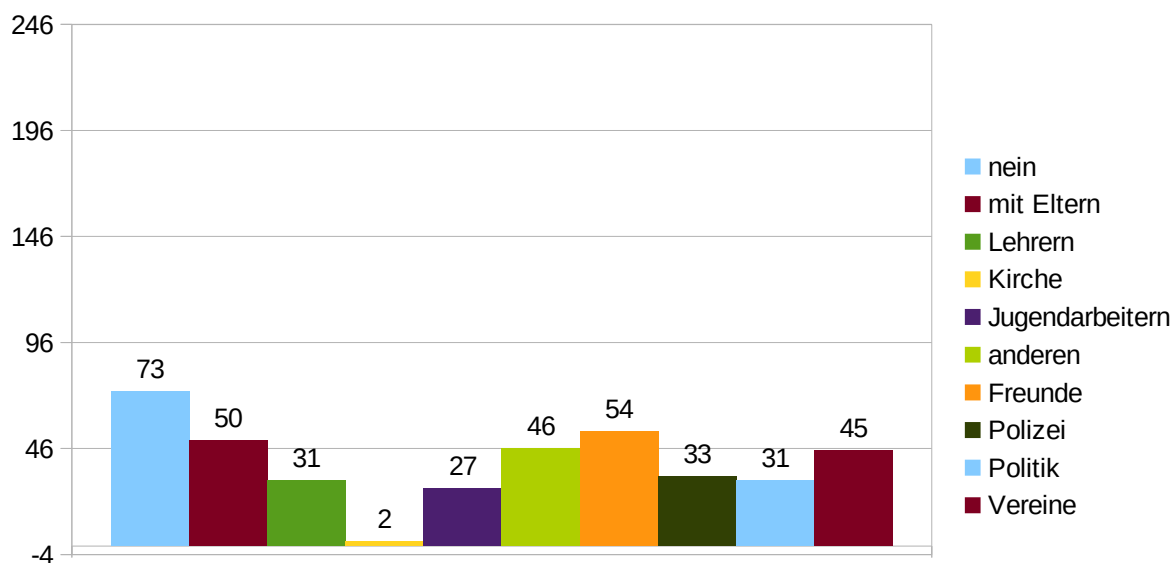
1. Mir sind Formen der Jugendbeteiligung bekannt.



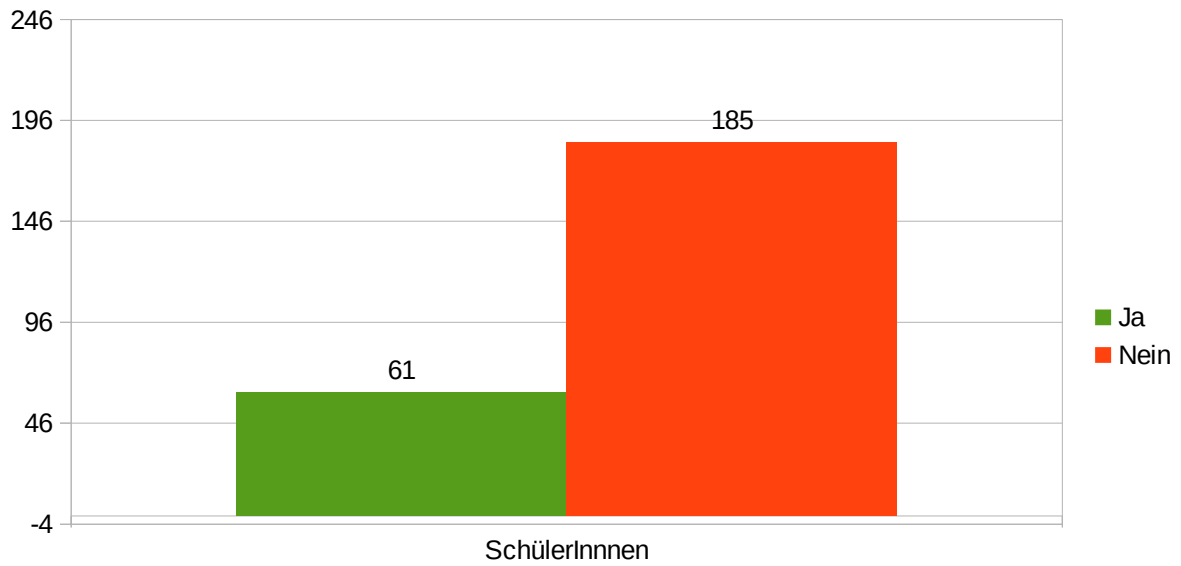
2. Möglichkeiten der Jugendbeteiligung sind mir wichtig



3. Ich wünsche mir einen regelmässigen Dialog über Jugendthemen.

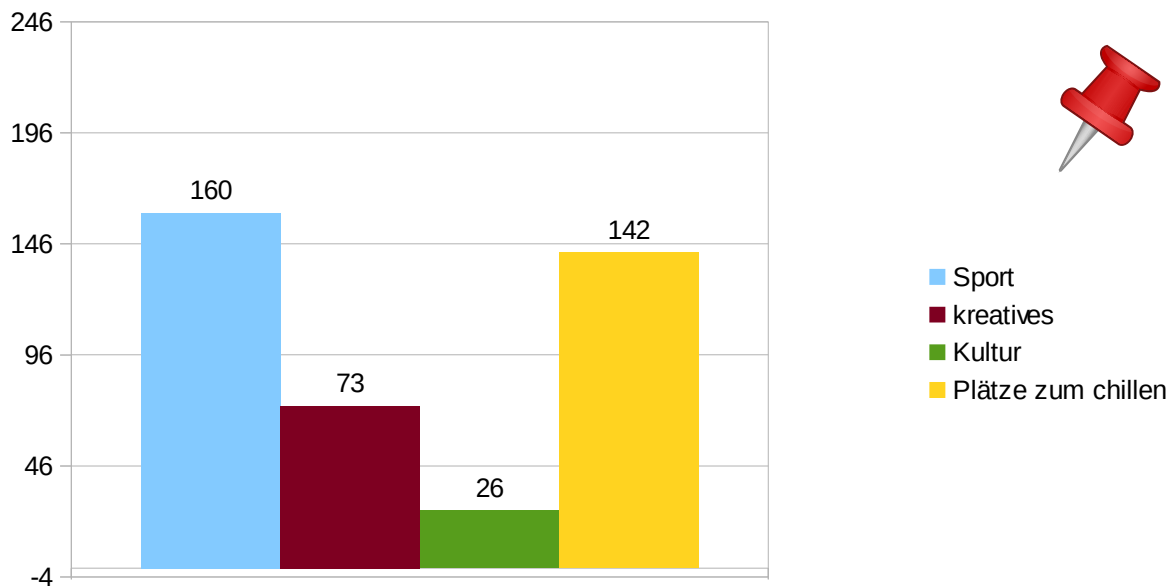


4. Ich möchte mich regelmäßig engagieren.



Jugendbefragung mit insgesamt 246 befragten Schülern an 5 Schulen/10 Schulklassen , Mehrfachnennungen möglich

5. Ich wünsche mir ein breiteres Freizeitangebot, insbesondere:



Jugendbefragung mit insgesamt 246 befragten Schülern an 5 Schulen/10 Schulklassen, Mehrfachnennungen möglich

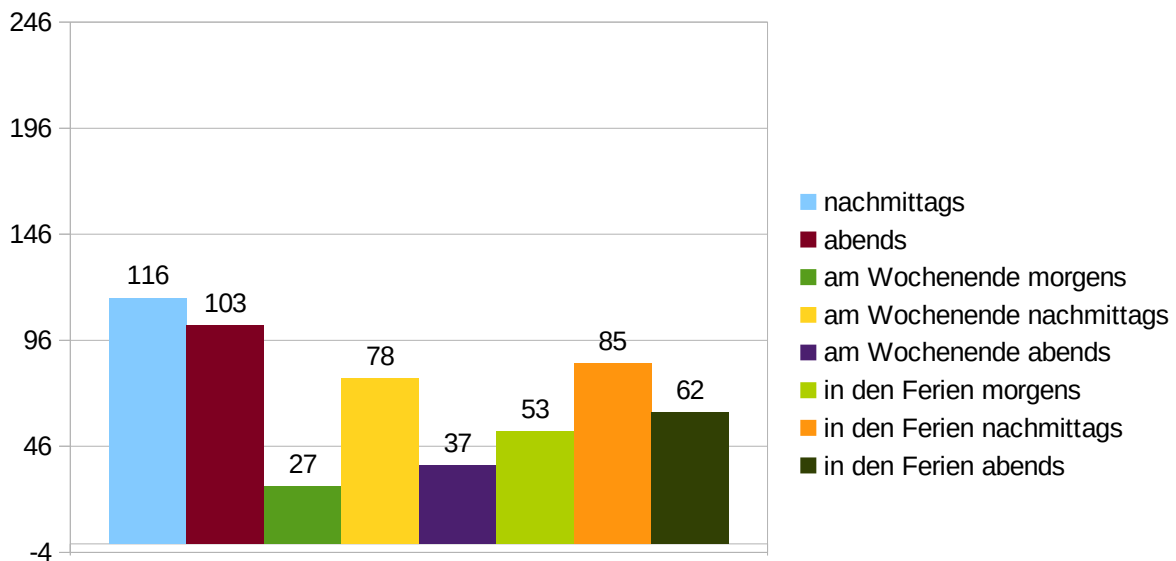
Beschreibung der "Plätze zum chillen" von SchülerInnen:

stadtnah, große Freifläche, kostenlos nutzbar, Nahversorgung mit Getränken und Speisen gewährleistet, freies Wlan, überdachte Sitzmöglichkeiten, nach Altersgruppen getrennt nutzbar, sauber und dauerhaft gepflegt

Ergänzungen des gewünschten Freizeitangebots:

freie Nutzung der Turnhallen außerhalb von Vereinen, Trampolinhalle, kostengünstige Reitsportangebote, Freibad, Kunstrasenplätze, Kartbahn, außergewöhnliche trendabhängige Freizeitangebote, die allein schwer zu verwirklichen sind (Z.B Tagesfahrten in Freizeitparks, Einhorntag) erweitertes Shoppingangebot (H&M, Primark) erweitertes Fastfoodangebot (KFC, Starbucks, Kioske) freies Wlan, breiteres Livemusikangebot (Festivals) Bikepark, Chillzone auf dem Marktplatz, besserer Skaterplatz

6. Angebote sind für mich passend, wenn sie stattfinden am:



Jugendbefragung mit insgesamt 246 befragten Schülern an 5 Schulen/10 Schulklassen

Beteiligungsverfahren der Stadt Borken Vereine 2017

Auswertung der Beteiligungsverfahren mit Vereinen

Einführung

In Vorbereitung auf die Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans und zum Zweck der Qualitätssicherung wurden im Jahr 2017 zwei Beteiligungsverfahren mit Vereinsvorständen durchgeführt.

Prämisse

Im ersten Schritt wurden die Datenbanken der Stadtverwaltung in Bezug auf Vollständigkeit und AnsprechpartnerInnen in Borken ansässiger und aktiver Vereine überarbeitet und angepasst.

Aus Sicht der Abteilung Jugendförderung, standen dabei vor allem die Jugendvorstände als erweiterte Zielgruppe bestehender Angebote im Fokus.

Zielsetzung des ersten Beteiligungsverfahrens mit Vereinsvorständen

Das erste Beteiligungsverfahren im zweiten Quartal 2017 begründete sich aus dem Auftrag den Ferienkoffer als ein Instrument der Netzwerkarbeit, in dem Angebote des Jugendwerks mit denen von Vereinen gemeinsam beworben werden, neu aufzulegen.

Um das Sommerferienprogramm im Rahmen der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie nachhaltig zu erweitern, galt es die Bedürfnislagen von Familien und Kindern als Zielgruppe und den Vereinen zunächst abzugleichen und Vereinsaktivitäten vermehrt nachzufragen, zu fördern und Beratungsleistung durch die Fachabteilung zu bewerben.

Ablauf

Dazu lud die Fachabteilung Kinder- und Jugendförderung unter den Fragestellungen

- 1. Welche Angebote sollen gefördert werden?*
- 2. Was macht es leichter Anträge für Angebote der Jugendarbeit zu stellen?*
- 3. Welche Unterstützung ist hilfreich?*

zu einem Themenabend ein.

Auswertung

zu 1.

1. „Schwimmbad-Busangebot“ in den Ferien, besonders für die Ortsteile
2. Bulli zur Ausleihe für die Vereine (bei der Stadt)
3. Kooperationsveranstaltungen von mehreren Vereinen/Verbänden sollen mit höheren Fördersätzen ausgestattet sein
4. Angebote mit Freizeitcharakter sollen auch außerhalb von Ferien gefördert werden
5. Fördersätze im allgemeinen mindestens 10% erhöhen

zu 2.

1. „Schwimmbad-Busangebot“ in den Ferien, besonders für die Ortsteile
2. Bulli zur Ausleihe für die Vereine (bei der Stadt)
3. Kooperationsveranstaltungen von mehreren Vereinen/Verbänden sollen mit höheren Fördersätzen ausgestattet sein
4. Angebote mit Freizeitcharakter sollen auch außerhalb von Ferien gefördert werden
5. Fördersätze im allgemeinen mindestens 10% erhöhen

zu 3.

1. Persönliche Beratung
2. Bulli
3. Finanzielle Unterstützung
4. regelmäßige Infotreffen
5. Treffen im Rahmen der Jugendvorstände (Jugendvertreter des Stadtsportverbandes)
6. Beispiele für Förderideen online stellen
7. Förderidee des Jahres prämiieren

Neben der Beantwortung der Fragen, dem persönlichen Kennenlernen und der damit einhergehenden subjektiven Wahrnehmung von Bedürfnislagen, wie Anerkennung der Ehrenamtlichen Tätigkeit, bessere Vernetzung und verlässliche Ansprechpartner bei Überforderungen wurden folgende Arbeitsergebnisse festgestellt:

1. Instagram- Seite der KJFö (Möglichkeit Fotos zu Posten für Vereine von Anschaffungen und Veranstaltungen)
2. jährliche eine Veranstaltung für Jugendvorstände
3. eine Reflexionsveranstaltung für die Vereine nach den Sommerferien ist gewünscht
4. Verpflegungsdosen mit Kontaktdaten der KJFö als Givaways

Fazit

Für die Stärkung der Vereins- und Verbandsarbeit ist es von Bedeutung, dass Vereine von qualifizierten Ansprechpartnern und deren Beratung und dem Wissen über die Zielgruppe profitieren. Sie suchen Austausch, Beratung und erleben sich im Umgang mit der Gestaltung der finanziellen Förderung der Kinder- und Jugendarbeit gerne als selbstwirksam in Bezug auf die Ausgestaltung der Richtlinien. Angesichts dieser ersten Erfassung der Bedürfnislagen der Vereine in Bezug auf die Förderrichtlinien, erarbeitete die Fachabteilung Kinder- und Jugendförderung einen Entwurf neuer Richtlinien.

Zielsetzung des zweiten Beteiligungsverfahrens mit Vereinsvorständen

Der Entwurf der neuen Richtlinien für die Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans diente zum Anlass für das zweite Beteiligungsverfahren mit Vereinen im vierten Quartal 2017.

Um auch neuen TeilnehmerInnen einen niederschweligen Zugang zu ermöglichen und die Diskussion anzuregen, wurde auch bei dem zweiten Beteiligungsverfahren zum Einstieg eine allgemeine Fragestellung formuliert.

Ablauf

Dazu lud die Fachabteilung Kinder- und Jugendförderung unter den Fragestellungen

1. *Was bedeuten Förderrichtlinien für unser Engagement?*
2. *Sind die neuen Förderrichtlinien verständlich?*
3. *Gibt es Ergänzungen/ Anmerkungen?*

zu einem Themenabend ein.

Auswertung

Im Anhang finden sich die zu Präsentationszwecken verwendeten Förderpositionen.

Im Folgenden sind die Fragen und Anmerkungen zu den einzelnen Förderpositionen erfasst:

- Allgemein:
- keine Doppelförderung bei einem Angebot
 - Beispiel(e) pro Förderposition nennen
 - Förderplan im Internet nicht aufrufbar
 - Förderantrag im Internet nicht aktuell
 - vereinsinterne Themen sind nicht förderfähig!

Zum Bildungsangebot Kinder- und Jugendarbeit

- Unterschied zu 6. unklar
- „politische Dimension“ mehr hervorheben

Zum Qualifizierungsangebot für Ehrenamtliche

- keine Trainerscheine
- nicht-zusammenhängende Tage möglich

Zur Stadtranderholung

- besser „verbindliches/festes Betreuungsangebot“ o.ä.
- „EA pro Nacht“ ⇒ pro Tag
- ohne Übernachtungen

Zur Kinder- und Jugenderholung / Ferienfreizeiten

- mit Übernachtungen

Zur Förderung von Modellprojekten

- kurze Erläuterung: Was ist ein Modellprojekt?

Zum Bildungsangebot Kinder- und Jugendarbeit (außerschulische Bildungsangebot)

- Unterschied zu 1. unklar

Fazit

Insgesamt bestand Konsens darüber, dass ein Beratungsangebot zur Anwendung der Förderpositionen nun, wo sich die Parteien kennen, gerne intensiver genutzt würde. Weitere Themenabende zur inhaltlichen Begleitung von Themen wie Umgang mit Kinderschutzfragen sind aus Sicht der TeilnehmerInnen zwingend erforderlich und sollen angeboten werden.

Beteiligungsverfahren Stadt Borken

Expertenrunde zu Themen der Kinder und Jugendlichen

Weseke 2017

Memo

Beschreibung der Lebenswelt

- Räumliche Distanzen (viele Freunde wohnen in anderen Ortschaften/ Ortsteilen)
- viel Vereinsarbeit vor Ort
- viele informelle Treffpunkte in und um Weseke
- Brennpunkt durch Erwachsene definiert: Skatanlage
- sehr aktive Sprayer-Gruppe(Konfliktpotential)
- Privathäuser mit W-lan
- Nähe zu Holland (leichte Verfügbarkeit von illegalen Drogen)
- starke, aktive Nachbarschaften
- neue Strukturen (viele Zuzüge aus dem Ruhrgebiet, bes. im Dorfkern SGB II-Bezüge, Fluchterfahrungen)
- Fitnessstudio und Outdoor-Strecken um Weseke herum
- Kreissportbund (viele Schulungen)
- Nahverkehr (Strecken Borken Ahaus im Stundentakt), Sammeltaxi

Besondere Herausforderungen für Kinder und Jugendliche

- Werteorientierung (Respekt, Sauberkeit, Ordnung, Rücksicht, Egoismus)
- Verplante Kindheit
- Wenig Ruhezeiten, Schutzräume
- Ängste der Eltern vor Benachteiligung ihrer Kinder
- ständige soziale Kontrolle an allen Orten (Handy)
- Gruppenbildungen durch Eltern gesteuert
- hohe Verunsicherung bei Eltern, passive Haltung von Eltern
- Erziehungsaufträge werden abgegeben
- wenig positive Akzente/Themen
- vielfach erlebtes und gelebtes Abwehrverhalten
- viele Informationen (Reiz- und Wissensüberflutung)
- Verunglimpfung des Verhaltens von Jugendlichen durch Erwachsene

- mehr Zeit gebunden in Schule
- viele Doppelverdiener
- besonders schnellelebige Zeit (Medien)
- hoher Stresspegel- verstärkte psychische Auffälligkeiten
- Trennungen / Patchwork Familien
- spätere Verselbständigung (Verlängerung der Jugendphase)
- reduzierte Entscheidungsspielräume

Besondere Herausforderungen für Unterstützer

- Erhöhter Beratungsbedarf bei Eltern
- Ankommen von Eltern bei Beratungsangeboten
- geringe Frustrationstoleranz bei Eltern
- Wettkämpfe unter Müttern
- hohe Ansprüche, Leistungsorientierung bei Eltern
- gesellschaftlicher Druck
- viele rechtliche Vorschriften, starke Verunsicherung
- Produkt muss präsentiert werden, Wertschätzung bei Messbarkeit
- klare Regeln/ verlässliche Konsequenzen
- die Themen der Kinder und Jugendlichen zu erkennen
- Zeitfaktor - wenig Zeit zum Zuhören
- hohes Mitteilungsbedürfnis bei Kindern und Jugendlichen
- viele Störungen von Außen
- neue Medien als neue Lebenswelt

Chancen und Ressourcen

- Kleiner Ort – Überschaubarkeit
- ausgeprägte Vereinskultur
- Hilfsbereitschaft, Vereine übernehmen Verantwortung
- persönliche soziale Kontrolle
- viel Natur
- unverregelte Räume
- körperliche Betätigungen möglich
- viele Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche Arbeitswelt zu erleben (helfen auf dem Bauernhof)
- Kontakt mit Tieren

- Große Wohnungen und Gärten
- Spielräume, sozial akzeptiert
- Treffpunkte für Jung und Alterssicherung/Eisdiele/ Dönermann/ Fitnesscenter
- Festkultur mit Jung und Alt
- Traditionsveranstaltung -vermittlung, starkes Heimatgefühl (Platt)

Schlussfolgerungen

- Bildungsangebote für Eltern (Themen der Eltern abfragen) praktische Angebote werden angenommen
- individuelle Ansprachemöglichkeiten für Eltern nötig
- gute Vernetzung der Akteur, regelmäßige, zielorientierte Treffen
- gemeinsame Schulungen für die Akteure (z.B. zum Thema Jugendschutz)
- Kontaktaufnahme und Pflege = Beziehungsarbeit im Fokus
- Wertschätzung aktiv fördern
- Profilschärfung der Akteure = Transparenz für Andere
- viel und gute Angebote
- Ansprechpartner für Kinder und Jugendlichen
- Mobile Angebote
- Vertrauen, Grenzen, Selbstbestimmung, Verantwortung als wesentliche Themen
- unverregelte Räume erhalten
- Hip hop Tanzangebote gewünscht
- Räume ohne Eltern erhalten

Desing

Eingeladen waren:

Zwei Beratungslehrer der Realschule Weseke

Direktorin und Konrektor der Realschule

Ortsvorsteherin Frau Wendholt

Leiterinnen der zwei Familienzentren

Leitung Ümi

Leitung OGS

Direktorin und Konrektorin der Grundschule

Eine Beratungslehrerin der Grundschule

Kirche, Pater Berno und Pastoralreferent Herr Winter

Sportverein Adler Weseke

Ortspolizist

1. Schulpflegschafts-Vorsitzende und Übungsleiterin für Jugendliche

engagierte Mutter im Treff (Lehrerin)

engagierte Mutter im Treff und Kirche (Erzieherin)

Teilgenommen haben:

Direktorin der Realschule

Ortsvorsteherin

Leitung des Familienzentrums St. Marien

Leitung OGS

Schuljugendarbeiterin Realschule Weseke

Leitung Gleis 36

Fachkraft Gleis 36

Moderation: Fachabteilungsleitung Jugendförderung/Jugendhilfeplan